

legten. Und wäre die noch gerissen, so hätte ihm der Wolf, der durch das viele Heulen die ganze Nacht hindurch nur noch hungriger geworden war, keine Zeit mehr gelassen zum Wiederaufziehen, sondern hätte ihn dabei aufgefressen. Da kam zum Glück der alte Jost, der Jäger, der den Wolf schon von weitem singen, den Geiger aber in der Nähe geigen hörte. Dieser zog den Kapellmeister gerade noch zur rechten Zeit von dem hungrigen Wolfe heraus und erlegte dann diesen. Der Kapellmeister ging aber ganz still seines Weges und nahm sich vor, künftig lieber am Tage und auf geradem Wege nach Hause zu gehen.

G. S. v. Schubert.

182. Vom Wolf und Lämmlein.

Ein Wolf und ein Lämmlein kamen gleichzeitig an einen Bach, um zu trinken. Der Wolf stand oben am Bach, das Lämmlein aber fern unten. Als der Wolf das Lämmlein gewahr ward, lief er zu ihm und sprach: „Warum trübst du mir das Wasser, daß ich nicht trinken kann?“ Das Lämmlein antwortete: „Wie kann ich dir das Wasser trüben? Trinkst du doch über mir und möchtest es mir wohl trüben.“ Der Wolf rief: „Wie? fluchst du mir noch dazu?“ Das Lämmlein antwortete: „Ich fluche dir nicht.“ Der Wolf sprach: „Ja, dein Vater tat mir vor sechs Monaten ein solches.“ Das Lämmlein antwortete: „Bin ich doch damals noch nicht geboren gewesen! Wie soll ich meines Vaters Tat entgelten?“ Der Wolf sprach: „Du hast aber meine Acker und Wiesen abgenagt und verderbt.“ Das Lämmlein entgegnete: „Wie ist das möglich? Hab' ich doch noch keine Zähne!“ — „Ei“, rief der Wolf, „wenn du gleich viel ausreden und schwatzen kannst, sollst du dennoch heut nicht ungefressen bleiben.“ Damit fiel er über das unschuldige Lämmlein her und fraß es.

Nach Alop.

183. Der Löwe und der Fuchs.

«Herr Löwe», sprach der Fuchs, «ich muß dir's nur gestehen; mein Verdruß hat sonst kein Ende, der Esel spricht von dir nicht gut. Er sagt: Was ich an dir zu loben fände, das wiss' er nicht; dein Heldenmut sei zweifelhaft; auch gäbst du keine Proben